

Jahr mit Dank der fürsorglichen Hände gedenken, die einst die jungen Pflanzen in den Boden eingesetzt haben.

Die Obstbäume tragen entweder Kernobst oder Steinobst. Kernobst werden die Apfel und Birnen, Steinobst die Pflaumen, Kirschchen, Aprikosen, Pfirsiche u. dergl. genannt und zwar deshalb, weil die Kerne in einer steinharten Schale liegen. Das Steinobst gedeiht am besten auf hochliegenden Stellen und in einem sandgemischten Erdreiche. Das Kernobst kann auch gut an niedriger gelegenen Stellen und auf festem Erdboden wachsen, wenn dieser nur tief genug und nicht zu mager ist. Im besonderen ist indes zu merken, daß Birnbäume, da sie eine lange, tiefreichende Pfahlwurzel treiben, in tiefgründiges, mehr leichtes Erdreich zu stehen kommen müssen, wenn sie gut gedeihen sollen. Treffen sie schon in geringer Tiefe auf harten Boden oder Grundwasser, so fangen sie nach einigen Jahren an zu kränkeln und werden niemals starke Bäume. Die Apfelbäume nehmen mit flachgründigerer Lage für Lieb und werden besonders in mergel- oder kalkhaltigem Boden schön. Ehdere Sorten pflanze man nicht in rauhe Lagen oder an Straßen, sondern an geschützte Stellen. Dünger vertragen die Obstbäume wohl; er darf aber nie um oder unter die Wurzel gebracht werden, sondern man muß ihn in einiger Entfernung von dem Baume ausbreiten. Namentlich ist darauf zu achten, daß er nicht im frischen Zustande an den Baum komme.

Wer sich aus einem Baumgarten oder aus einer Baumschule junge, kräftige und starke Bäumchen mit guter Krone und kräftigem Wurzelwerke verschaffen kann, braucht sie nur zeitig im Frühlinge oder spät im Herbst so einzupflanzen, daß für jeden Baum der nötige Raum bleibt. Das Einsetzen muß mit großer Sorgfalt geschehen, wenn man einen kräftig wachsenden, gefunden und fruchtbaren Baum erhalten will. Eine Menge von Obstbäumen geht zugrunde, weil sie schlecht und sorglos gesetzt wurden. Wenn die jungen Stämmchen im Herbst versetzt sind, so bedecke man ihre Wurzeln obenauf mit Dünger, damit der Frost nicht tief eindringe. Am besten aber ist es, wenn man im Herbst bloß die Löcher macht, die Erde von Frost, Regen und Schnee den Winter über mürbe werden läßt und das Versetzen erst im Frühjahr vornimmt. Die Löcher müssen einen Durchmesser von 1,5 m haben, weil die Wurzeln des Bäumchens nicht zu knapp hineingezwängt werden dürfen. Denn wenn sich diese gut ausbreiten sollen, so müssen sie ringsum eine Strecke weit gelockertes Erdreich finden. Die einzelnen Stämmchen sind so zu setzen, daß sie nicht tiefer, aber auch nicht seichter in der Erde zu stehen kommen, als sie in der Baumschule standen. Darauf bedeckt man die Wurzeln, nachdem man sie gut ausgebreitet hat, mit guter, feiner Erde und schüttelt dann das Stämmchen, daß die Erde sich zwischen dem Wurzelgeflechte gut setzt und es ausfüllt. Dann füllt man das Loch mit einer Gießkanne voll fauligen Wassers und schaufelt den Rest der ausgeworfenen Erde hinein, die bessere zuerst, die schlechtere obenauf, und bindet das Bäumchen an den Pfahl, den man schon vorher so eingeschlagen haben muß, daß das Stämmchen auf seiner Ostseite steht. — Bei einer solchen Behandlung wird das Bäumchen schnell und schön emporwachsen und Früchte tragen, ohne daß eine größere Pflege nötig wäre. Denn es genügt nummehr, daß man das Ungeziefer entfernt und die dünnen Zweige und alle Schößlinge wegnimmt, die kreuz und quer in die Krone wachsen wollen. Zum Gedeihen und zur Fruchtbarkeit des Baumes trägt es sehr viel bei, wenn man den Boden ringsherum alljährlich, soweit die Krone reicht, auflodert und den Einflüssen der Sonne und der Luft zugänglich macht, auch das Moos vom Stamme fernhält.